

## Anspruch oder Abstriche davon?

### NoPlastic, #passonplastic, grüner Schmäh, eh´ wurscht, globaler vs. lokaler impact ...

All das geht an uns natürlich nicht vorbei. Als Privatmenschen und auch als Lettershop für bergundsteigen.

Das Thema **Plastikverpackung** blinkt dabei wechselläufig mal orange, mal grün, dann wieder rot auf. Je nachdem, wer am Drücker ist. Und am Drücker sind bei uns mehrere Anspruchsgruppen, die logischerweise ihre Ansprüche auch bedient sehen möchten. Unsere Realität sieht dabei folgendermaßen aus:

**Leserin:** „Das Heft soll natürlich unversehrt ankommen. Klar doch. Wenn ihr es verpacken müsst, dann ok. Wenn es ohne Verpackung geht, auch gut. Umweltverpackung muss doch möglich sein, oder?“

**Herausgeber:** „Die Leserinnen müssen ein schönes Heft in Händen halten. Und kostengünstig soll es sein, was Produktion, Fertigung und auch Versand betrifft. Also keine Verpackung? Das muss doch am günstigsten sein. Geringerer Fertigungsaufwand, weniger Gewicht. Ach ja, und wie ist das Heft dann geschützt? Hm, gar nicht? Müsste aber trotzdem gehen, oder?“

**Post:** „Laut AGB und Weltpostvertrag ist das Versenden von Postsendungen ins Empfängerland unter Umhüllung vorgesehen, z.B. im Kuvert oder unter Folie. Es muss gewährleistet sein, dass sich keine Drittsendungen darin verfangen können. Ausnahmen von der Umhüllung sind möglich, wenn ...“

**Versender von Drittsendungen:** „Ist doch selbstverständlich, dass sich mein Brief nicht in irgendeinem Magazin verfangen soll. Die Post haftet dafür. Deswegen sollen die Magazine auch umhüllt werden. Ist doch logisch, oder?“

**Lettershop:** „Verstehen wir alles. Machen auch gerne viel mit, wenn es dem Workflow dient und der Umwelt gut tut. Wir passen uns da auch den Ansprüchen an. Solange wir es vertreten können.“

**Umwelt:** „Hey Leute. In letzter Zeit nehmt ihr mich echt hart her. Ich meine, ich pass mich ja an. Und überhaupt, ohne mich geht ja gar nix. Nur euch bekommt´s halt nicht so gut, wenn jeder immer alles will. Also: Abstriche von euren Ansprüchen. So long, mother earth.“

Ja, wie du siehst, ist die Nuss kaum knackbar. Deswegen gehen wir eindeutig auf Kompromiss.

**Also:** Wir testen mit dieser Ausgabe #106 den offenen Versand in Österreich und Deutschland und verpacken nur die europäischen Auslandshefte sowie die Mehrfachsendungen.

... und dann schau´ ma amol, wie die Reaktionen sind.

**Oliver & Nathalie vom Mailtrans-Team, [www.mailtrans.at](http://www.mailtrans.at)**



**Liebe Leserin, lieber Leser,**

„A little less conversation, a little more action, please“ verlangte der King 1968. Menschen, die weniger herumreden, sondern etwas mehr handeln, wünsche ich mir auch in meinem Metier. Heute.

Solche, die Ideen haben, und versuchen, diese umzusetzen. Die etwas Neues ausprobieren und nicht nur Altes nachbeten. Zugegeben, eine zweischneidige Sache, denn Bergsteigen ist überschaubar einfach und es braucht nicht immer und überall etwas „Neues“. Andererseits sind Neugierde und die Freude, immer wieder einmal etwas „anderes“ auszuprobieren, die Triebfedern von Abenteurern und Forschern. Und das waren Bergsteiger ja einmal ...

Wie auch immer. Einer, der was tut, der polarisiert, der streitet und den wir (nicht nur) deshalb super finden, ist Georg Kronthaler. Walter Würtl hat ihn überredet, einen Beitrag zum zwanzigsten (!) Geburtstag seines Babys, der „Systematischen Schneedeckendiagnose“, zu schreiben und ihn nachher zum Gespräch gebeten.

Viel weitergebracht und über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist „mein“ Bergführer-Ausbildungsleiter Klaus Hoi, der mehrere Generationen von alpinem Führungspersonal geprägt hat. Nur noch meine ältere Generation weiß, dass er 1971 mit Freunden auf Skiern den Alpenbogen überschritten hat. In „Der lange Weg“ hat Klaus in seinem Fotoarchiv gekramt und Erinnerungen niedergeschrieben.

Dann kommt der erste Teil eines zusammenfassenden Beitrags über „Risikokultur in Kletterhallen“ vom DAV-Autorenteam Hitthaler/Schwiersch/Janotte, bevor es hochalpin wird und der Südtiroler Tourenführer Robert Sparber gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Herta Linder von ihrem „Notbiwak am Mt. Blanc“ berichten. Walter Würtl und Markus Isser erklären im Anschluss daran einiges an „Know-how“ für ein solches ungeplantes Biwak.

Für ihre Geduld und Motivation bedanken darf ich mich bei Anne van Galen und John van Giels, den Autorinnen von „Faktor Mensch und Entscheidungsprozesse“: nach einem Jahr Arbeit, immer wieder verschoben und übersetzt, kommt in dieser Ausgabe ihr Fachbeitrag, in dem sie ihre Expertise und Erfahrung aus anderen Risikobereichen ins Bergsteigen übersetzen.

Über die Schattenseiten am Berg haben Markus Hofbauer und Christine Pernlochner-Kügler beim Alpinforum 2018 in Innsbruck eindrucksvoll referiert. Für bergundsteigen hat Markus seinen schweren Eiskletterunfall und die Konsequenzen in „Blauer Engel“ niedergeschrieben und Christine - Psychologin, Bestatterin und Thanatologin beschreibt in „Du tot am Berg, Hans? So kenn ich dich ja gar nicht!“ Möglichkeiten des Abschiednehmens nach schweren Verletzungen durch Unfälle, wie sie beim Bergsteigen leider vorkommen.

„A little more bite and a little less bark“  
und einen schönen Frühling im Gebirg.

Peter Plattner

